

Zum Auftakt – es gibt viel aufzuarbeiten!

Editorial: Jürgen Pischel spricht Klartext

Mehr als zwei Jahrzehnte habe ich als Österreicher das berufspolitische Geschehen der Welt der Zahnheilkunde Deutschlands aktiv mitgestaltet. Mit dieser Aufgabe übernehme ich die Herausgabe der Dental Tribune Austria und bin für die Redaktion mitverantwortlich. Vor allem interessierten Zahnärzten/-innen möchte ich aufzeigen, wohin die Reise für den Berufsstand geht. Insbesondere werde ich häufig darstellen, was aus der Gesundheitspolitik, oder aus den Initiativen oder Versäumnissen der eigenen Landesvertretung den Zahnärzten/-innen an Chancen und Problemen erwachsen kann.

Der Zahnärzteschaft in Österreich geht es im europäischen Vergleich gut. Das hat viel mit der historischen Entwicklung der Zahnärzte/-innen als Partner im ärztlichen Berufsstand und mit dem für Industrienationen außerordentlich günstigem Verhältnis von Patienten/-innen pro Zahnarzt zu tun. Dies zwar verbunden mit einer bisher hohen Bereitschaft – zunehmend besonders jedoch auch

in finanziell bessergestellten Schichten im Schwinden –, eigene Leistungen für die persönliche Zahngesundheit einzusetzen.

Diese ist im Schwinden begriffen, weil die zahnärztlichen Interessensvertretungen in Österreich einfach zu wenig tun, den Stellenwert der Zahnheilkunde für die Gesundheit öffentlich entsprechend zu positionieren. In hoher Selbstgefälligkeit glauben viele Landesvertreter, dass es genüge, sich mit Themen zu beschäftigen, die der eigenen Postensicherung als Spitzenfunktionär dienen. Wer sich mit der österreichischen berufs- und gesundheitspolitischen Szene besonders beschäftigt, der kann vor allem bemerken, dass die Landespolitiker eine besondere Neigung

dazu haben, alles, was auf Neuerungen hinauslaufen könnte, grundsätzlich zu negieren, abzulehnen. Sicherlich sind Neuerungen mit Risiken verbunden, aber es sollen vor allem oft Chancen eröffnet werden. Das heißt, sie wollen nicht als Gestalter eines zukunftsfähigen Berufsstandes auftreten, sondern sich vornehmlich als Verhinderer versuchen.

Wir werden künftig Woche für Woche auf einer Webseite www.dental-tribune.com, aber auch monatlich in dieser Print-Ausgabe viele Themen aufgreifen, die bisher in der Landespolitik als Tabu galten, sogar unterdrückt wurden. Da gibt es eine Vielzahl an Themen: von der Helferinnen-Aus- und Weiterbildung sowie deren Berufsbild bis hin zur europaweit voranschreitenden Akademisierung von Heil-Hilfsberufen und deren Einsatzgebiete im Rahmen der Delegation von Verantwortung. Dazu zählt die Qualitätssicherung als Berufsethos und zur Sicherung der Patientenzufriedenheit, wie neue Formen der Ordinationsführung in kollegial-unternehmerischen Verbänden. Die nicht aufzuhaltende Fachspezialisierung von Zahnärzten/-innen und neuen Erstattungsformen und -wege in den Solidar- und in privaten Versicherungssystemen und weitere Bereiche, bis hin zum Selbstverständnis einer Landesvertretung, was muss und kann sie für die Zahnärzte/-innen selbst als „Zwangsmitglieder“ leisten? Natürlich gehört auch die Klärung von Fragen dazu, schafft zum Beispiel der Wohlfahrtsfonds wirklich – und für wen eigentlich – Wohlfahrt. Sie werden sehen, es gibt vieles, was wir Woche für Woche und jeden Monat gemeinsam voranbringen können, toi toi toi!

Ihr Jürgen Pischel



Jürgen Pischel

Team approach – Schlagwort und Leitfaden der Zahnheilkunde

Editorial von Prof. Dr. Martin Lorenzoni, ÖGI-Präsident, und Dr. Marlene Stopper (ÖGI)

Gemeinsam ins Ziel – um beim zahnmedizinischen Staffellauf ein optimales Ergebnis erreichen zu können, müssen mehrere Läufer an den Start. Das Spektrum an Möglichkeiten in der Implantologie ist breit gefächert und kann heutzutage nicht mehr von einem Einzelnen bewerkstelligt werden. Die Ausbildung eines geeigneten Netzwerks – insbesondere mit dem prothetisch und chirurgisch tätigen Zahnarzt, der sich mit der Planung befasst und als koordinierende Schaltstelle fungiert, sowie Kollegen/-innen aus den einzelnen Teilbereichen Chirurgie, Prothetik, Zahntechnik und Parodontologie – ermöglicht es, dem Patienten eine maßgeschneiderte Therapie anbieten zu können.

In den vergangenen Jahren hat sich im Bereich der Implantatprothetik, besonders auf dem Materialsektor, eine rasante Weiterentwicklung vollzogen, wodurch verbesserte Behandlungskonzepte möglich sind. Die verbesserte interdisziplinäre

Zusammenarbeit ist ein wichtiger Schritt in Richtung optimierte Implantatrehabilitationen und rechtfertigt einen erhöhten Aufwand.



Prof. Dr. Martin Lorenzoni

Innovative Konzepte sind für die Weiterentwicklung unbedingt notwendig. Spezialisierte Teams müssen diesen Weg beschreiten, um Standardmethoden für die implantologische Praxis zu verbessern. Gerade in komplexen Planungsfragen oder schwierigen perio-prothetischen Situationen ist eine gute Ko-

operation entscheidend. Jeder in diesem Team sollte in seinem Fach Kompetenz aufweisen, aber auch über ausreichendes Wissen in den Kompetenzbereichen der anderen Teammitglieder verfügen. Die umfassende, kritische, aber konstruktive Kommunikation innerhalb des Teams ist ein wesentlicher Baustein des Erfolges.

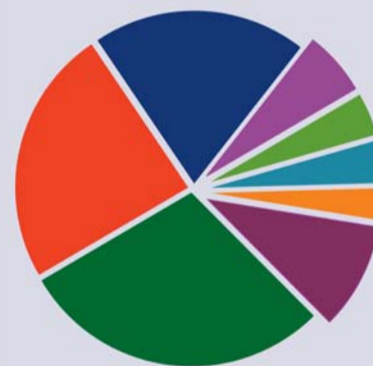
Im Sinne der interdisziplinären Kommunikation laden wir Sie herzlich nach Zell am See zur Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Implantologie (ÖGI) am 12. und 13. November 2010 ein. „Was ist notwendig, was ist machbar, was ist leistbar? Welche Entwicklungen werden die Implantologie der nächsten Jahre bestimmen? Wie bilde ich ein implantologisches Team?“ – das sind die drei Kernfragen, die von renommierten Referenten analysiert, präsentiert und mit Ihnen diskutiert werden. Damit wir für unsere Patienten gemeinsam ein funktionelles und ästhetisches Optimum erreichen.

Ausgaben der sozialen Krankenversicherung im Jahre 2009. Gesamtausgaben: 14.100 Mio. Euro (= 100 Prozent).

Mit rund 6 Prozent Ausgabenanteil der sozialen Krankenversicherung liegen die österreichischen Zahnärzte/-innen in den europäischen Staaten im Mittelfeld. Die deutschen Zahnärzte/-innen haben mit über 15 Milliarden Euro einen Anteil von 7 Prozent an den Gesamtausgaben der gesetzlichen Krankenversicherungen. Der Kassenanteil zum Umsatz pro Ordination beträgt in Österreich rund 210.000 Euro, in der deutschen Kassenordination liegt dieser bei rund 174.000 Euro, wobei dies etwa 50 Prozent der Gesamteinnahmen (348.000 Euro) einer „Durchschnittskassenordination“ darstellt. In Öster-

reich beträgt der Anteil der Ausgaben für zahnärztliche Leistungen am

Brutto-Inlandsprodukt (BIP) rund 0,7 Prozent, in Deutschland 0,8 Prozent.



- Spitäler: 4.098 Mio. Euro bzw. 29%
- Ärzte: 3.430 Mio. Euro bzw. 24%
- Medikamente: 2.840 Mio. Euro bzw. 20%
- Zahnärzte: 855 Mio. Euro bzw. 6%
- Mutterschaftsleistungen: 558 Mio. Euro bzw. 4%
- Krankengeld: 509 Mio. Euro bzw. 4%
- Verwaltungsaufwand: 401 Mio. Euro bzw. 3%
- Sonstiges: 1.409 Mio. Euro bzw. 10%
- Med. Rehabilitation
- Gesundheitsfestigung und Krankheitsverhütung
- Transportkosten
- Abschreibung

Quelle: Österreichische Sozialversicherung

← DI Seite 1

rates und bestätigt vom Wissenschaftsministerium ist die DPU berechtigt, das Diplomstudium „Zahnmedizin“ am Standort Krems/Niederösterreich durchzuführen und den akademischen Grad „Dr. med. dent.“ zu verleihen. Gemäß § 5. Abs. 1 Universitäts-Akkreditierungsgesetz (UniAkkG) haben die akademischen Grade, die die DPU verleiht (z.B. „Dr. med. dent.“) die rechtliche Wirkung, die die akademischen Grade staatlicher Universitäten haben. Hinsichtlich der Rechtswirkung der akademischen Grade bestehen daher keine Unterschiede, ein Doktorat der DPU ist daher einem Doktorat einer staatlichen Universität gleichzuhalten (vgl. § 7 Abs. 1 Z. 1 Zahnärztegesetz).

Der Kampf einzelner ZÄK-Funktionäre ist umso unverständlicher, als sie keinerlei Anmerkungen dazu haben, dass bereits zahlreiche österreichische Studie-

rende der Medizin und Zahnmedizin ohne großes Aufsehen ihr Studium an privaten Universitäten in benachbarten EU-Staaten, vor allem in Ungarn, Rumänien und Bulgarien, absolvieren. Besonders erobert sind zunehmend österreichische Zahnärzte/-innen (an der DPU studieren derzeit 130 junge Menschen, davon 125 Kinder von Zahnärzten/-innen), die mit dem Studienangebot wie-bedingungen beste Erfahrungen gemacht haben und von hohen Studienanforderungen überzeugt sind, dass sie öffentlich von Zahnärztesfunktionären gleichsam als „Idioten, weil sie ihre Kinder an die DPU geschickt haben“ abgestempelt und beleidigt werden.

Minister Stöger – bestätigt von Wissenschaftsministerin Karl – stellt eindeutig zur ZÄK-Kritik an der DPU fest: „Das Universitäts-Akkreditierungsgesetz sieht keinerlei Kompetenzen bzw. Begutachtungsrechte der zahnärztlichen Landesvertretung (ÖÄK

und ÖZÄK) im Rahmen von Akkreditierungsverfahren für Medizin- und Zahnmedizinstudiengänge vor.“ (jp) [DI](#)

ANZEIGE

„Beste Qualität zu besten Preisen?“

... Selbstverständlich!“

Mag. Bernd Prüser, ZTM

prüser's
Zahntechnik
immer ein Lächeln voraus

Prielstrasse, 22
4600 Wels

t. +43 (0) 724 24 46 10
f. +43 (0) 724 24 46 10 - 40

www.prueser-dental.at
info@prueser-dental.at

DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Erscheint im Verlag

DPU - Danube Private University
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 25
Campus West
A-3500 Krems
Tel.: +43 2732 70478
Fax: +43 2732 70478 7060
www.danube-private-university.at

Verlagsleitung
Jürgen Pischel (jp) (V.i.S.d.P.)
Juergen.Pischel@DP-Uni.ac.at

Redaktion
Anja Worm (aw)
Tel.: +49 541 48474-110
a.worm@dental-tribune.com

Dental Tribune Austrian Edition erscheint in Lizenz und mit Genehmigung der Dental Tribune International GmbH. Dental Tribune ist eine Marke der Dental Tribune International GmbH.

Die Zeitung und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Dental Tribune International GmbH unzulässig und strafbar.

Anzeigenverkauf
Peter Witteczek
Tel.: +43 676 6606410
p.witteczek@dental-tribune.com

Antje Kahnt
Tel.: +49 541 48474-302
Fax: +49 541 48474-175
a.kahnt@dental-tribune.com

Layout/Satz
Matteo Arena

Es gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 7 vom 1.1.2010 (Mediadaten 2010).

Über unverlangt eingesandte Manuskripte und Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen freuen wir uns, können dafür aber dennoch keine Haftung übernehmen. Einsender erklären sich damit einverstanden, dass die Redaktion Leserbriefe kürzen darf, wenn dadurch deren Sinn nicht entstellt wird.

WOLLEN SIE NOCH ODER
KÖNNEN SIE SCHON?

Road Show 2010

»Update CAD/CAM«

CADstar bringt Sie persönlich auf den neuesten Stand der digitalen Dentaltechnik!

Vom **20.09. – 21.10. 2010** sind wir in Österreich und Süddeutschland für Sie vor Ort und zeigen Ihnen hautnah wie komfortabel, präzise und wirt-

schaftlich ein CAD/CAM-System sein kann. Die praxisorientierte After-Work-Veranstaltung ist natürlich kostenlos.

Termine und Anmeldeformulare finden Sie auf **www.cadstar.at**

Melden Sie sich jetzt an!



CADstar
Digital Dental Solutions